

DAS HÖCHSTE GERICHT

Eine Einladung zum Captain's Dinner an Bord eines Luxusdampfers ist der Adelsbrief für seereisende Snobs. Wie man dabei eine tadellose Figur abgibt, schildert eine sachverständige Kreuzfahrerin

Text: Zora del Buono Illustration: Robert Nippoldt

DIESER BRIEF HAT GEWICHT. ER verheißt einen glanzvollen Abend, verfeinertes Essen, sozialen Stress. Die Überraschung ist jedes Mal perfekt. Man kommt in seine Kabine, und da liegt er auf dem Kopfkissen, der Brief mit der Einladung zum Captain's Dinner.

Um Antwort wird gebeten ist gar nicht nötig, die Teilnahme wird erwartet, von den meisten der Kreuzfahrtgäste sogar



Wer, fragt sich jeder, sind die Leute, die beim Kapitän sitzen? Warum werden sie so umgarnt?

ersehnt, und die Flucht vom Schiff ist schlecht möglich. Es bleibt also nur eines: sich hübsch anziehen und durch. Und dabei hoffen, dass der Seegang sich in Grenzen hält. Denn nichts ist peinlicher, als bleich dem Kapitän in die Augen blicken und das Unvermeidliche sagen zu müssen: *Bitte entschuldigen Sie, ich fühle mich nicht wohl.*

Vor dem Essen gibt es allerlei zu tun. Schlange stehen vor dem Club, um dem Kapitän die Hand zu schütteln, gemeinsam für das Foto posieren, das später an der Wand aushängen wird, glänzende Gesichter in Abendrobe; ein schöner, geradezu intimer Moment ist dieser Handschlag, das Erkennen des Gastes, ein bedeutungs-

volles Nicken, *gleich sehen wir uns ja wieder.* Die anderen in der Reihe ahnen davon nichts, sind nicht auserwählt, oder vielleicht doch, *der hinter mir, oder die da drüben?*

Neben dem Kapitän steht die zweitwichtigste Person des Abends, die Hostess. Sie hat ihren Chef beraten, ihn bei der Auswahl der Gäste unterstützt, seine Launen austariert, die Einladungen geschrieben, die Tischordnung gemacht. Und sie ist es, die dafür sorgen muss, dass nichts schief läuft. Sie leitet den Kapitän distinguiert durch das Dinner, wie eine besorgte Ehefrau ihren schwierigen Gatten, peinlich darauf achtend, dass die Gespräche nicht aus dem Ruder laufen, dass alle sich wohlfühlen, dass es ein unvergesslicher Abend wird. Charmant begleitet sie die Auserwählten zu einem Loungetisch, eine Handvoll fremder Menschen bäugt einander, wir fremdeln ein wenig, Champagner wird serviert, der Clubraum füllt sich allmählich, der Kapitän steht noch immer beim Eingang und schüttelt und schüttelt Hände, Foto um Foto.

Und endlich, nachdem der Gastgeber grüßende Worte gesprochen hat, leert sich



der Cocktailraum und die Passagiere entschwinden nach und nach ins Restaurant. Nur wir sind da noch. Ein zweiter Moment der Intimität also. Das Volk ist schon unten im Speisesaal, wir sitzen hier, *du Fremder und du und du und ich und der Kapitän*, wir atmen durch und warten auf das Stichwort des Gastgebers, der mittlerweile bei uns sitzt: *Bitte zu Tisch*, wenn der Kapitän galant ist, *na denn mal los*, wenn er der kumpelhafte Typ ist.

Der Einzug in den Speisesaal. Ein kleines Speisrutenlaufen, alle sitzen schon, nur der Kapitänstisch ist noch leer. Wer, so fragt sich jeder, sind diese Leute, die beim Kapitän sitzen? Sind sie besonders reich,



Der Kapitän ist eine Autoritätsfigur; er hat uns erkoren, weil wir Stammgäste sind oder ein Jubiläum feiern oder die beste Suite haben oder weil er ein Auge auf uns geworfen hat. Wir fühlen uns geschmeichelt, gerne möchten wir ihm gefallen, er soll uns beachten. Ein Brillieren und Triumphieren beginnt, Gang um Gang, Wein um Wein, meist wird über vergangene Kreuzfahrten gesprochen. Windstärke 9

Heilige Regel der Konversation: kein Gespräch über Religion, Krankheit, Sex, Politik, Sport

besonders wichtig, Stammgäste seit 20 Jahren? Warum werden sie so umgarnt, weshalb dieser Adelschlag?

Während früher, zu Zeiten der Ozeanliner, der Kapitän jeden Abend mit denselben Gästen speiste, wird heutzutage die Ehre unterschiedlichen Passagieren zuteil. Der Name Captain's Dinner ist übrigens dem Hunger geschuldet: Bei Passagen, die wegen des Wetters länger als erwartet dauerten, verteilte der Kapitän seine Vorräte; das Captain's Dinner war also eine Art Notration. Das heutige Captain's Dinner findet klassischerweise auf jeder Kreuzfahrt nur einmal statt, aber es gibt ja noch den ersten Abend und den letzten.

Manche Kapitäne nutzen nämlich jede Gelegenheit, um Gäste zu laden; andere wieder ziehen es vor, sich so selten wie möglich zu zeigen und zu offiziellen Anlässen ihren Ersten Offizier zu schicken oder, auch schon gesehen, gar den Bordarzt. So existieren also zwei Typen von Kapitänen: die Selbstdarsteller, die es lieben zu erzählen, die aufblühen, deren Galauniform strotzt vor

Glanz, die idealen Gastgeber also; und dann die anderen, die darunter leiden, immer die gleichen Geschichten hören zu müssen, dieselben Fragen, Sozialphobiker eigentlich. Manch einer hat schon abgeheuert, weil er das nicht mehr aushalten konnte. Ein Leben als Containerschiffkapitän oder Lotse hat auch seinen Reiz.

Was Debütanten nicht wissen können: Es gibt fünf Tabus der Konversation, und das macht die Sache anstrengend – Religion, Krankheit, Sex, Politik und Sport. Hostess und Kapitän wachen über die Einhaltung dieser Tabus, müssen sich also um alles, was interessant oder heikel sein könnte, herumwinden, Themen wechseln, diskret, aber bestimmt. Nie darf sich das Gespräch so erhitzen, dass es schwierig werden könnte, bloß keine Beleidigungen, kein Streit, nicht einmal über Fußball. Worüber also sprechen während der vielen Gänge? Wenn man Pech hat, reden die Gäste über ihre Kinder, schlimmer noch, über ihre Enkel. Wenn man Glück hat, entspinnen sich Gespräche über fremde Kulturen, doch das ist gefährlich, es könnte politische Meinung ins Spiel kommen.

vor Grönland, Monsterwellen hier und die Reise nach Patagonien da. *Ich habe schon diese Reise gemacht, und ich diese, und ich diese! 100 Tage auf See, nein, Jahre insgesamt. Jahre!* Helden der Meere sind wir alle. Der Kapitän lächelt milde ob all der Geschichten, der Gutgelaunte gibt Anekdoten zum Besten, der Leidende schweigt gequält und lässt die Gäste reden.

Dann, plötzlich, Stille, das Licht wird gelöscht, Räuspfern und Hüsteln, schließlich Musik, die Crew schreitet mit funkensprühender Torte durch den Raum, es funkelt und glitzert, wir sind alle nicht mehr ganz nüchtern, das Meer ist schwarz draußen, sanftes Schwanken, wir sind jetzt Vertraute des Kapitäns, er kennt uns, wir kennen ihn, Sympathien haben sich im Lauf des Abends entwickelt. Er lächelt uns zu. Er, der Kapitän. Seligkeit kommt auf, und Erleichterung. Alles überstanden. Wunderbar. ☺

Zora del Buono war ein einziges Mal zum Captain's Dinner geladen. Zu dieser Ehre kam sie, weil der Kapitän ein mare-Liebhaber ist. Es war ein ausgesprochen vergnüglicher Abend. Noch heute spricht sie von dem Mann nur als „mein Kapitän“.